

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Christian Bunke, Manchester
04.04.2020

Ende einer Ära

Großbritannien: Jeremy Corbyn gibt Labour-Vorsitz ab. Gewerkschaftsbewegung verliert wichtigen Unterstützer. Linke Massenpartei wichtiger denn je



Darren Staples/REUTERS

Ikonografische Huldigung: Der scheidende Labour-Vorsitzende Jeremy Corbyn (Birmingham, 6.6.2017)

Hintergrund: Abschied als -Parteichef

Komplett anzeigen

Am Samstag geht die Ära Jeremy Corbyn mit der Vorstellung seines Nachfolgers zu Ende. Seit September 2015 stand der britische sozialdemokratische Linkspolitiker für die Möglichkeit eines progressiven Ausbruchs aus dem neoliberalen Allerlei der vergangenen drei Jahrzehnte. Premierminister ist er zwar nicht geworden. Dennoch kann er für sich beanspruchen, im Kern seiner Argumente recht gehabt zu haben. Heute ist es eine konservative Regierung, welche im Angesicht von Corona- und Wirtschaftskrise ohne mit

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

der Wimper zu zucken die Eisenbahnunternehmen unter staatliche Kontrolle stellt – natürlich mit dem Vorhaben, diese Spielzeuge später wieder den privaten Betreibergesellschaften zurückgeben zu können.

Bis zum Schluss bemüht sich Corbyn, seine Rolle als Oppositionsführer im Sinne arbeitender Menschen zu nutzen. Noch am 31. März schrieb er einen offenen Brief an Premierminister Boris Johnson, um bessere Bedingungen für die Beschäftigten im Gesundheitswesen zu fordern. Die Beschaffung von Schutzkleidung für Ärzte und Pflegekräfte, die Durchführung von massenhaften Coronavirustests in der Bevölkerung, der Ausbau der sozialen Pflegearbeit sowie die Umsetzung gewerkschaftlicher Forderungen nach Schließung nichtessentieller Betriebe zum Schutz der Belegschaften hätten nun absolute Priorität, so Corbyn in seinem Schreiben.

Zeit seines Lebens war er Aktivist für den linken Flügel der britischen sozialdemokratischen Bewegung. Er unterstützte die Kandidatur von Anthony Benn für den Posten des Parteivorsitzenden im Jahr 1983. Ein Jahr zuvor war er eine prominente Figur im Kampf gegen die vom rechten Parteiflügel durchgedrückten Parteiausschlüsse der Mitglieder der trotzkistischen »Militant Tendency«. Mehrfach wurde Corbyn auf Demonstrationen verhaftet, zum Beispiel bei Protesten gegen das Apartheidregime in Südafrika. 2017 konnten er und seine Mitstreiter fast die Parlamentswahlen gewinnen. Deren Ergebnisse waren nicht die von der damaligen Premierministerin Theresa May erhoffte absolute Mehrheit, sondern eine konservative Minderheitsregierung und unklare Mehrheitsverhältnisse.

Viele Jahrzehnte hatte die britische Gewerkschaftsbewegung keinen solchen Unterstützer an der Spitze der Labour-Partei gehabt. Corbyn versprach die Abschaffung von Antigewerkschaftsgesetzen und die Vergesellschaftung privatisierter Teile des öffentlichen Sektors, darunter die Strom-, Gas- und Wasserversorgung. Mit ihm wurde Labour wieder zu einer Massenorganisation mit Hunderttausenden Mitgliedern.

Doch Corbyn wurde Gefangener seines Erfolges. Als Parteichef wusste er nur selten seine Massenbasis zu mobilisieren. Statt dessen verhedderte er sich zunehmend in parlamentarischen Manövern und Versuchen, mit dem rechten Parteiflügel Kompromisse zu schmieden, an welchen dieser keinerlei Interesse hatte und hat. Schon 2015 warnten Corbyn und sein Vertrauter John McDonnell in einem an Kommunalpolitiker der Labour-Partei gerichteten Brief vor dem Beschluss »illegaler« Antikürzungshaushalte. Das war ein

Freibrief für den in der Kommunalpolitik dominanten rechten Flügel, Sparpakete der konservativen Regierung mit teilweise großem Enthusiasmus umzusetzen.

Während Corbyn von der Parteispitze her den Sozialismus versprach, sahen gerade die Menschen in den Hochburgen der Partei, also den ehemaligen Industrieregionen, eine durch und durch bürgerliche Realpolitik. Hier galt Labour als Teil des Establishments, nicht als das Gesicht der Revolte. Das Votum vieler Menschen in diesen Gebieten für den »Brexit« im Jahr 2016 war auf gewisse Weise auch ein Misstrauensvotum gegen eine Labour-Partei, welche die »Remain«-Position befürwortete. Insofern sollte es sich als katastrophal erweisen, dass Corbyn in den Jahren seit 2017 verstärkt auf eine De-facto-Position des »Remain« umschwenkte und in den Wochen vor den Parlamentswahlen im Dezember 2019 sogar ein zweites EU-Referendum befürwortete. Das Ergebnis war eine konservative, von Johnson geführte Regierung mit absoluter parlamentarischer Mehrheit. Johnson konnte dabei in genau jenen Wahlkreisen punkten, welche von Labour-Strategen als irrelevant eingestuft worden waren, weil man nicht damit rechnete, dass die Menschen in den Arbeiterregionen jemals Tories wählen würden.

Dabei wäre eine aktivistisch orientierte linke Massenpartei gerade jetzt wichtig. Im ganzen Land kommt es derzeit zu Protesten und teilweise auch Streiks durch Belegschaften von Großbaustellen, Lagerhäusern, Abfall- und Reinigungsfirmen, um ausreichende Schutzmaßnahmen gegen die Coronaviruspandemie durchzusetzen. Ob Keir Starmer, der mögliche Nachfolger Corbyns, hier hilfreich sein wird, ist mehr als fraglich.

Junge Welt 03.04.2020